Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 44

Artikel: Ursachen des materialistischen Zeitgeistes und dessen Bekämpfung in

der Schule (Fortsetzung) [Teil3]

Autor: Bucher, D.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538441

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gemeinde Wil die reichen Verdienste Keßlers als Lehrer und Erzieher wie auch die poetische Umrankung des alten Städtchens mit seinen historischen Erzählungen zu schähen weiß, hat sie ihm bei seinem Rücktritte durch die Zuwendung einer ehrenvollen jährlichen Pension von 2'800 Fr. bewiesen, der bald nachher die Auszeichnung mit dem Ehrenbürgerrechte von Seite der dankbaren Ortsgemeinde erfolgte, welche Ehre er mit dem andern hochverdienten Adolf, dem langjährigen, unverdrossenen hochw. Herrn alt Kinderpfarrer Lanter

teilte. Den schönsten, tiefgefühltesten Dank aber bewies Wil dem wackeren Lehrer durch das überaus reiche Leichengeleite, mit dem es den treuen Sohn der Stadt und den unzertrennlich mit deren Geschicken Verbundenen draußen in St. Peter zur letzen Ruhe bettete. Möge dem lieben Heimgegangenen in unserer ewigen Deimat über den Sternen ein zweites unvergängliches Ehrenbürgerrecht all die Liebe und Treue lohnen, die er hienieden in seiner Weise Gott und der Schule bewiesen hat.

"Mein Freund".

Der katholische Schülerkalender "Mein Freund" ist erschienen. Der Berlag Otto Walter A. G., Olten, hat lette Woche mit dem Versand der eingelaufenen Bestellungen begonnen. — Wir bitten die verehrten Leser, unssernt Schülerstalender überall Eingang zu verschaffen. Er hat ein gefälliges, solides Gewand und weist einen sehr gediegenen Inhalt auf, der auf die Oberklassen der Volksschule und auf die Sekundarschulstuse besonders Rücksicht nimmt. Mit dem Kalender ist wiesderum die Schülerunsallversicherung verbunden, die in den ersten 10 Monaten laufenden Jahres 12 Fälle von je über 100 Fr. Unfall-Arztkosten deckte, dazu eine große Reihe kleinerer Unfälle.

Ursachen des materialistischen Zeitgeistes und dessen Befämpfung in der Schule.

D. Bucher. (Fortsetzung.)

III. Materialistische Weltanschanungen.

Die materialistische Lebensauffassung und sführung wird auf dem Boden groß und start, wo der ethische Idealismus verfümmert Sft diese Verkummerung von felbst entstanden, tragen die idealen Güter den Reim der Schwindsucht in sich? — Rein! Ich habe die feste Ueberzeugung, der heutige materialistische Zeitgeift sei ein Erzeugnis der fog Auftlärung. Aus den Sorfälen, von den weltlichen Kanzeln, am Biertische, durch die Presse und durch das perfönliche Beispiel wurde der Materialismus, diefes Schlangenei, ins Bolf hinausgetragen und deswegen können einst unsere Rach= tommen von einem materialistischen Beitgeist des 20. Jahrhunderts reden. Als Ursachen in diesem Sinne bezeichne ich besonders: 1. den wissenschaftlichen Materia= lismus, 2. den energetischen Monismus des Wilh. Oftwald; 3. Liberalismus, Freimau= rerei und Judentum, 4. den Sozialismus.

1. Der fog. wissenschaftliche Ma= terialismus ist keineswegs ein Kind der Neuzeit. Jederzeit hat er seine Anhänger gefunden; doch ist die jüngste Bergangenheit seine reichste Erntezeit. In Frankreich wirkten in diesem Sinne die Engyklopädisten, vorab De la Mettrie und etwas fpater in Deutschland der Monistenbund. terialistische Evangelium ift in Badels "Welträtseln" und in Büchners "Kraft und Stoff" Backel wollte eine miffen= niedergelegt. schaftliche Leugnung alles Geistigen und Seelischen erstreben. "Wollte!" — Er hatte zur Erreichung dieses Zweckes Tatsachenfälschungen vorgenommen, die ihm die ern= sten Wissenschafter auch aus dem eigenen Lager entführten; sodann grenzen seine Darstellungen so febr and Phantafienmäßige, daß man es kaum zu glauben wagt, daß all das einmal als tonangebende Wiffenschaft zu gelten hatte. Zur Stunde ist der einseitige Materialismus in Gelehrtenfreifen ein übermundener Standpunkt. Aber

die Moral zu dieser Weltanschauung, die in den Herzen der Charakterlosen zur Tigermoral wurde, spukt immer noch in der Menschheit, und wenn der Zusammenbruch des deutschen Volkes so ungemein rasch erfolgte, so trägt diese Moral einen Hauptteil der Schuld. Backel und seine Belfershelfer im deutschen Monistenbund haben mit fieberhafter Anstrengung gearbeitet, um durch Schaffung populär-wissenschaftlicher Schriften Brücken zu bauen zwischen Börfälen und Bolt. Die Boraussetzungen gur Berdrängung der Idealgüter sind also sowohl in diesem System wie in ihren Hauptträgern gegeben, wie taum in einem zweiten. Die Namen Bäckel, Büchner und Feuerbach bleiben unauslöschbar stehen im Beimatichein des materialiftischen Beitgeistes.

2. In zweiter Linie berühre ich ben energetischen Monismus des Wilh. Dftmald, nicht etwa, weil er etwas Grundverschiedenes vom Bäckelschen Materialis= mus ware (nach der natur= und religions= philosophischen Seite bin bedt er fich ziemlich mit jenem), fondern vielmehr um feiner stark ausgeprägten Kultur- und Bildungsideale willen. Wir verdanken dem verdienten Sarner Gelehrten Dr. P. Rupert Banni eine überaus temperamentvolle Abhandlung über diesen Gegenstand, die ich im folgenben wegleitend benute.*) Die Philosophie Oftwalds geht von der irrigen Absicht aus, ben Dualismus, der zwischen Materie und Energie herrscht, aufzuheben und alle Tätigfeiten und Gigenschaften der anorganischen, organischen und geistigen Wirklichkeiten in Energieformen aufzulösen. Der Grundgedanke und zugleich der Fundamentalfehler feines Monismus liegt in der Uebertragung des Gesetes von der Erhaltung der Energie bom Physischen auch auf das Psychische. Schließlich kommt Oftwald zur Leugnung des Gottes- und Jenseitsgedankens und der Willensfreiheit. Soweit hat es der Naturphilosophe gebracht und dem entsprechend ist auch seine Ethit und Rulturphilosophie geraten. Oftwald kennt nur die niedere, materielle Kultur und alles andere, was sich nicht um Technit und Naturwissenschaft dreht, ift ihm gleich null. Muß es uns dann mundern, wenn wir uns vom Badagogen Ostwald neue lleberraschugen gefallen lassen mussen? Sein Erziehungeideal spiegelt getreulich sein erwähntes Kulturideal. Bei seiner unbegrenzten Verehrung für die Naturwissenschaften kann es uns nicht verblüffen, wenn er in seinem Werke "Forderungen des Tages" mit einer Leidenschaftslichteit gegen das humanistische Gymnasium wettert, die wir eher bei einem Bahlagitator suchten als bei einem Gelehrten. Die gründliche Schulung und Bereicherung des Geistes durch die antiken Sprachen stellt er mit den maßlosesten und unbegründetsten Beschuldigungen in Abrede und die auf altsprachlicher Grundlage ausgebaute Mittelschule als eine Anstalt hin, "die den größten Teil der im Volke vorhandenen genialen Begabung vernichtet".

llebrigens will ich noch an einen Ausfpruch Treitschkes erinnern: "Nur in den Epochen des geistigen Versalls, des Materialismus, der sittlichen Unsicherheit sinkt die Kulturwelt wieder in die Anschauungen der Barbarei zurück und fordert statt einer systematischen sormalen Jugendbildung vielmehr die Ansammlung von allerlei Notizen, die man vielleicht einmal im Leben gebrauchen kann." — Soweit der große Historiker. Haben wohl jene Männer, die die Schweizerjugend mit einem neuen Mittelschulgessetzund drei gleichwertigen Maturitätstypen bescheren wollten, auch an diese Worte gestacht? **)

3. Der Liberalismus ift mehr als ein politisches Programm, er ist eine Weltanschauung, jedoch nicht in dem Sinne,

wie man von einem Kant'schen Kritizismus, einem Fichteschen Subjektivismus ober einem Säckelschen Materialismus sprechen kann. Der Liberalismus ist keine geschlossene Weltsanschauung, sondern eine Summe von höchst

anschauung, sondern eine Summe von hochst dehnvaren Begriffen, von denen der "Freisheitsbegriff" an erster und der "Fortschritts=

gedante an zweiter Stelle fteben.

Der religiöse Liberalismus — und zwar nicht einmal der extremste — beraubt den Gottesglauben zum mindesten seiner Lebendigkeit. Die Christusliebe, die wie ein heiliges Feuer im Herzen der Katholiken brennen sollte, ist bei ihm nur noch ein klein glimmendes Spänlein, dagegen betont er die Menschenliebe, die "humanitas". Die kathol. Kirche, unsere heilige Mutter, liebt er mit den Gefühlen eines undankbaren Sohnes. Die Schönheit des kathol. Kultus und die Kraft der heiligen Gnadenmittel läßt ihn im allgemeinen kalt,

^{*)} Bilhelm Oftwald und das humanistische Gymnasium. — Sarnen, Buchdruckerei Louis Ehrli 1911/12.

**) Bergleiche dazu auch: Dr. J. Beck "Der neue Schulkamps". D. Walter, Olten.

dagegen findet er viel Salbungsvolles an einer protestantischen Predigt oder an einer altkathol. Beerdigung. Den hütern und Lehrern der heiligen Wahrheiten stellt er sich in der Rolle des jovialen Dulders ent= gegen. Den Schutzengel kennt er nur bom Pörensagen und er schweigt sich aus über Gottes Vorsehung und Weltregierung. Da= gegen erläßt er urgewaltige Pest- und Seuchengesete, wie weiland Händel, der Stadtrichter von Stehr. Der Liberalismus will nichts davon wissen, das ganze Leben mit der Religion zu durchwirken, er haßt es, wenn "fathol. Draufganger" Religion und Politik verquicken; denn er gibt fich nur mit dem Rein-Bolitischen, dem Rein-Wirtschaftlichen, dem Rein-Bädagogischen ab. Die Religion taugt doch nur für Kirche und Rämmerlein und auch da braucht man es nicht zu übertreiben, sonft konnte man ja noch "überspannt" oder gar noch "papstlicher als der Papst" werden. Der Libe= ralismus ist der erklärte Freund der neutralen Staatsschule und der Mittelschulreform und darum auch der Schleppenträger der Freimaurerei. Wenn der Liberalismus zur Urne geht, dann macht er aus seinem Herzen eine Mordgrube, in der das tote religiöse Gewissen liegt. Und wenn der Freigeist aufs Sterbebett kommt, dann ge= schieht es oft, daß er sich bekehrt. gönnen und munschen ihm von Bergen ein gutes Sterbestündlein, aber sein Leben war ein berwegenes Spiel mit Gottes Gute und Gerechtigkeit, und jeder, der ihm das nach-

macht, leistet Handlangerdienste zum Aufbau der materialistischen Lebensauffassung. So spricht die Logik der Tatsachen: Menschen, die das Pfingstfeuer des katholischen Idealismus in einen Motthausen fallen lassen, die gleichsam nur noch diplomatische Verbindungen mit dem eucharistischen Gott haben, die verdecken sich die Aussicht nach dem Jenseits mit Scheuledern und sammeln sich irdische Schähe.

Wenn man sich den Liberalismus potengiert bentt, fo entfteht ein neues G:bilde: die Freimaurerei. Wie die Orbensgesellschaften ber kathol. Rirche gleichfam die Gipfelhohe von Glaubenswärme und Kirchentreue darstellen, so steigt der Freimaurerorden abwärts, bis er den Sod= grund der Glaubenstälte und des Rirchenhasses erreicht. Ich könnte das mit ungezählten Aussprüchen und Tatsachen erhärten, doch erinnere ich nur an Carduccis "Satans-Hymnen", um zu zeigen, wie weit sich die Freimaurerei von Gott entfernt, und an den Ausspruch eines französischen Logenhäuptlings: "Der zwischen dem Ratholizismus und der Freimaurerei entbrannte Rampf ist ein Kampf auf Leben und Tod, ein ewiger Kampf ohne Gnade und Erbarmen!" - um zu zeigen, welche Stellung die Loge der Kirche gegenüber einnimmt. Rein! Der Schein, der von ihren humanitären Werken ausgeht, kann uns nicht täuschen über deren grenzenlose, entsittlichende Wirtsamteit. (Fortsetung folgt.)

Simmelserscheinungen im November.

(Dr. 3. Brun.)

1. Sonne und Fixsterne. Ansangs November passiert die Sonne das Sternbild der Wage und rückt dis zum 30. in die Region des Skorpions vor. Ihre sübliche Abweichung beträgt dann 220. Am nächtlichen Gegenpol herrscht inmitten eines glänzenden Gesolges von Gestirnen 1. und 2. Größe das Sternbild des Stieres.

2. Planeten. Am Abendhimmel ist im November nur Mars im Sternbild des Steinbocks am stidwestlichen Himmel sichtbar. Alle übrigen mit bloßem Auge sichtbaren Planeten sind im Weichbild der Sonne und zwar mit Ausnahme der Benus alle westlich vom Zentralkörper als Morgensterne

versammelt.

3. Eine auf ben nächften Monat zu erwartende Himmelserscheinung ist ber Sternschnuppenschwarm ber Leoniben, ber am Morgen bes 14. aus bem Sternbilb bes Löwen am norböstlichen Himmel ausstrahlt. Leider hat bieses schone Schauspiel in ben letzten Jahren sehr an Glanz abgenommen.

Soulnadrichten.

Lehrerexerzitien in Mariastein 2.—6. Oft. geleitet von H. H. Dr. Hemmes, Olten. Es haben 21 Lehrer baran teilgenommen und sind sehr befriedigt heimgekehrt.

Luzern. Hasle. Cehrerjubilanm. Hr. Josef Bucher, Lehrer in Hasle feierte am 18. Oftober in voller geiftiger und förperlicher Rüftigkeit sein golbenes Amtsjubilaum. Die Gemeinde wollte ben benkwürdigen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne bem greisen Erzieher auf eine geeignete Weise für sein Jahrzehnte langes treues Wirken in Schule und Gemeinde zu danken.

Um 10 Uhr war in ber festlich geschmückten Kirche feierliches Hochamt. Hochw. Herr Pfarrer Frz. Wigger, Bezirksinspektor, hielt ein prächtiges Kanzelwort, fußend auf den drei Grundgedanken: Des Lehrers Opfer, des Lehrers Sorgen und des Lehrers Freuden.

Der zweite Teil spielte fich sobann im Engelssale ab. Hochw. Herr Pfarrer Fuchs, Schulpra-